

eher auf Unterhaltung denn auf politische Information ausgerichteten Presse. Neisser Presseprodukte, die im behandelten Zeitraum auch konfessionellen Streit vermieden, erreichten kaum überregionale Bedeutung, zu übermächtig war das schlesische Pressezentrum Breslau. Lediglich im Revolutionsjahr 1848/49 waren die Neisser Zeitungen und Zeitschriften deutlich politisch orientiert.

Michael Rüdiger Gerber

Krystian Heffner: Oppelner Schlesien. Der Bevölkerungs- und Raumumgestaltungsverlauf des Dorfbesiedlungssystems. Verlag Państwowy Instytut Naukowy – Instytut Śląski w Opolu. Opole 1993. 142 S., 36 Ktn., 17 Tab. i. T., engl. Zussf. — Wie in dem Band eingangs erläutert, wurde die deutsche Version dieser Veröffentlichung verbessert. Leider sind nicht alle Kapitel der Arbeit zufriedenstellend übersetzt, dadurch sind einige Abschnitte nur schwer verständlich. Räumlich bezieht sich die Untersuchung auf die Wojewodschaft Oppeln in den gegenwärtigen Grenzen. Der Autor stellt fest, daß die absolute Zahl der Dorfbewohner in der untersuchten Region seit 1950 stabil geblieben ist. Einer leichten Zunahme in den ersten beiden Jahrzehnten steht ein Rückgang bis 1989 gegenüber. Dennoch hat sich in mehr als der Hälfte aller Dörfer die Bevölkerungszahl während der Nachkriegszeit verringert. Von der Land-Stadt-Migration waren überwiegend Dörfer im westlichen Teil der Wojewodschaft betroffen, Gebiete, in denen nach 1945 Repatrianten und Umsiedler aus den polnischen Ostgebieten neu angesiedelt wurden. In Dörfern mit autochthoner Bevölkerung in weiterer Entfernung von Oppeln führte die grenzüberschreitende Migration in die Bundesrepublik Deutschland zum Rückgang der Bevölkerungszahl. Dörfer in der Nähe von Oppeln weisen dagegen einen beträchtlichen Zuwachs nichtagrarer Arbeitsplätze auf. Den größten Dörfern (über 500 Einwohner) in der Nähe von städtischen Agglomerationen räumt der Autor die größten Überlebenschancen ein. Insgesamt eine interessante Veröffentlichung mit zahlreichen Detailinformationen und vielen aufschlußreichen Karten.

Manfred Pawlitta

Dilemmas of Regionalism and the Region of Dilemmas. The Case of Upper Silesia. Edited by Marek S. Szczepański. (Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, nr 1374.) Verlag Uniwersytet Śląski. Katowice 1993. 176 S., deutsche Zussf. — Der Sammelband enthält eine Vielzahl sozialwissenschaftlicher Beiträge zu einem gegenwärtig in den Regionalwissenschaften aktuellen Forschungsbereich. Es geht zum einen um die Auswirkungen des Regionalismus innerhalb staatlich-administrativer Territorien und zum anderen um das vielschichtige Problem der Grenzregionen. „Oberschlesien“ wird als Fallstudie fast ausschließlich soziologischer Analysen vorgestellt, die Beiträge sind drei Themenbereichen konzeptionell zugeordnet. Ein erster Teil enthält Versuche zur theoretischen Bestimmung und Interpretation von Grenzregionen. Im zweiten Teil wird Oberschlesien als Grenzregion diskutiert, auch im Sinne ethnisch-kultureller Verflechtungen, wobei auch auf die aktuelle Situation der deutschen Minderheit eingegangen wird. Der dritte Teil steht unter dem Leitthema „Oberschlesien als Industrieregion“, wobei insbesondere die gegenwärtigen strukturellen und sozioökonomischen Schwächen erörtert werden. Dabei konzentrieren sich die Analysen fast ausschließlich auf die Wojewodschaft Kattowitz, die bei einer Fläche von nur 6650 km² und einer Bevölkerungszahl von 10,5 % der polnischen Gesamtbevölkerung immerhin 25 % des Volkseinkommens erwirtschaftet. Besondere Aufmerksamkeit widmen die Autoren den sozialökonomischen Prozessen in den urbanisierten Gebieten, der „sozialistischen“ Stadt Tychy (Tichau) sowie den ökologischen Problemen als Folge von Industrialisierung und Verstädterung.

Horst Förster

Słownik medycyny i farmacji Górnego Śląska, I: Biograficzny (A–Z). [Wörterbuch der Medizin und Pharmazie Oberschlesiens. Bd. 1: Biographien (A–Z).] Redaktor naukowy Alfred Puzio. Verlag Śląska Akademia Medyczna – Biblioteka Główna. Katowice 1993. 307 S., zahlr. Abb. i. T. — Das als Jubiläumsgabe zum 50jährigen Bestehen der Schlesischen Medizinischen Akademie vorzeitig veröffentlichte Nachschlagewerk versteht sich als Biographi-

sches Wörterbuch zum oberschlesischen Medizinal- und Apothekenwesen. Das Netz aus 433 Personalbiographien ist willkürlich geknüpft, höchst lückenhaft und in der Lemmatisierung dank Unterdrückung deutscher Namensformen wiederholt problematisch („Schebesta“/„Szebesta“). Obwohl auch mittelalterliche Medizinalpersonen aufgenommen wurden, blieb das grundlegende Nachschlagewerk ‚Die deutsche Literatur des Mittelalters – Verfasserlexikon‘ (1978 ff.) ungenutzt; Heiduks ‚Oberschlesisches Literatur-Lexikon‘ erscheint ein einziges Mal; Bachmanns ‚Apothekengeschichte Schlesiens‘ (1966) blieb den Autoren genauso unbekannt wie die ‚Deutsche Apotheker-Biographie‘ von Hein/Schwarz (1975 ff.). Die Auswahlkriterien für die Biographierten sind schleierhaft: von den seit 1945 in Oberschlesien wirkenden Neurologen, die A. Marbs-Mischor (1989) aufführt, wurden lediglich 16 % erfaßt; führende Fachvertreter wie Stanisław Żebrowski (1917–79) blieben unberücksichtigt; nicht einmal Rudolf Nissen oder Nikolaus von Polen sind genannt – die Negativliste ließe sich fast beliebig fortsetzen.

Gundolf Keil

Hubertus Lossow: Michael Willmann 1630–1706. Meister der Barockmalerei. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1994. 143 S., 80 Abb., engl., poln. u. tsch. Zufass. (DM 48,—.) — Der Vf. arbeitete vor 1945 am Schlesischen Museum der Bildenden Künste in Breslau. In hohem Alter hat er es unternommen, die erste Monographie mit Werkverzeichnis über den Barockmaler Willmann seit Ernst Kloss' 1934 publizierter Arbeit zu verfassen. Zeitgleich ist der Katalog zu den Willmann-Ausstellungen in Salzburg und Breslau (Michael Willmann, hrsg. von Rüdiger Kleßmann u. Bożena Steinborn, Salzburg 1994) erschienen, in dem neueste Forschungsergebnisse präsentiert werden; Lossows Buch muß sich daher dem Vergleich mit diesen Beiträgen stellen. Seine Monographie ist eine flüssig geschriebene Darstellung von Willmanns Leben und Werk, gut lesbar auch für den interessierten Laien. Probleme der Forschung wie etwa die Abhängigkeit Willmanns von Vorlagen werden, anders als im Ausstellungskatalog, kaum thematisiert. Der Autor zeichnet vielmehr ein rundes Bild, das die Bedeutung des bislang zu wenig gewürdigten Malers belegen soll. Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten ist das Werkverzeichnis als „Verzeichnis der wieder nachgewiesenen Werke“ der wichtigste Teil des Buches für die Forschung von unschätzbarem Wert, da L. hier Herkunftsort, früheren und gegenwärtigen Aufbewahrungsort der Arbeiten nennt. Das Buch wird dadurch zum Standardwerk.

Beate Störckuhl

Norbert Jaschke: Schlesische Münzen, Medaillen und Abzeichen. Ein weiterer Nachtrag zu dem Werk von F. Friedensburg und H. Seger „Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit“. Im Selbstverlag: Norbert Jaschke, Warendorfer Str. 12, 51109 Köln. Köln 1994. 201 S., 84 Taf. i. Anh. — Bei vorliegendem Band handelt es sich um den zweiten Nachtrag zu dem 1901 in Breslau erschienenen Standardwerk „Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit“ von Ferdinand Friedensburg und Hans Seger, das bereits 1985 durch den von Norbert Jaschke und Fritz P. Maercker verfaßten Katalog „Schlesische Münzen und Medaillen“ um ca. 3300 Nummern ergänzt und weitergeführt worden war. Auf Grund der Fülle des Materials hat der Autor 10 Jahre später als Fortsetzung 1550 bislang nicht erfaßte Münzen, Medaillen und Abzeichen publizieren können. Einschließlich der im Mittelalterkatalog von Ferdinand Friedensburg aufgeführten 1117 Münzen sind nun insgesamt über 11 150 numismatische Objekte Schlesiens dokumentiert, womit ein beeindruckendes Zeugnis für den Münzen- und Medaillenreichtum des Landes vorliegt. Wie beim ersten Nachtrag wird auch hier der Umgang mit dem Katalog durch eine sinnvolle Untergliederung erleichtert. Die Münzen sind nach Münzständen, die Medaillen nach den Rubriken Personen-, Historische und Gelegenheitsmedaillen geordnet. Unter den Medaillen, die ca. zwei Drittel des Gesamtumfanges ausmachen, findet sich eine Reihe von künstlerisch anspruchsvollen Werken schlesischer Künstler der 1. Hälfte des 20. Jhs., wie Theodor von Gosen (1873–1943) und Karl Bimler (1883–1951). Die tragbaren, datierten bzw. undatierten Abzeichen sind jeweils alphabetisch nach Orten angegeben. Die im Anhang untergebrachten verschiedenen Verzeichnisse (Medailleure, Münzmeister usw.; Herstellermarken, Künstlersignets usw.; Orts-,